

Michael Wegerer: "open source. Graphikobjekte und Objektgraphiken"
kunstraumarcade, 6.6.- 4.7.2009

Der in der Druckgraphik beheimatete Künstler Michael Wegerer ist ein Handwerker, der seine Materie kennt, und er ist auch ein Forscher, der künstlerisches Material und seine Möglichkeiten der Weiterentwicklung auslotet. Seine Strategie ist die Irritation und oft auch die Beteiligung des Betrachters. Seine Themen sind unter anderem die Fragen nach dem Verhältnis von Schrift und Bild sowie nach der Wahrnehmung der Grenzen von Realität und Spiel.

Am liebsten würde man sich auf die Stehleiter setzen. Doch, halt- etwas fehlt! Man käme wohl kaum bis nach oben zur Trittfläche, geschweige denn, daß die Leiter tatsächlich das Körpergewicht trüge, denn sie ist ja aus Papier!

Niemand wird wohl bezweifeln, daß es sich bei den Objekten, die im Kunstraum Arcade zu sehen sind, um Kunstwerke handelt, die es auszustellen gilt. Schließlich ist der Kontext definiert- es handelt sich um einen traditionellen Ausstellungsraum.

Die Leiter mag auf den ersten flüchtigen Blick wie vom Ausstellungsaufbau im Raum vergessen wirken. Wird hier „noch“ gearbeitet oder „schon“ präsentiert? Doch die Dinge sind nicht so beiläufig aufgestellt, als würden sie eine Ateliersituation simulieren.

Die Leiter ähnelt nur scheinbar dem konventionellen Gebrauchsgegenstand, erinnert vielmehr an ihn.

Die fehlenden Stufen verweisen als Symptome der Nicht- Gebräuchlichkeit in die Sphäre des Artifizialen. Ihr „Nicht-Sinn“ macht das Objekt zum „Kunst-Ding“.

In unserer Kultur wird ein solches „Kunst-Ding“ als erhaben betrachtet. Es erhebt sich aus der Ebene der materiellen Realität in die Stufe des Geistigen- ein Anspruch, den der Titel „Obelisk“ noch unterstreicht. Ein Obelisk stellte in seinem Herkunftsland Ägypten die Verbindung zwischen der Erde und der göttlichen Sphäre her, und seit der Neuzeit gilt er als ein Zeichen des Ruhmes.

Auf die Funktion der Leiter im Ausstellungsraum kommt es jedoch nicht an; das Wesentliche sind die Details! Abdrücke, die von der Oberfläche der Vorlage stammen, Kratzer im Papier, die man im Gegenlicht auf der Trittpläche findet- diese haptischen Qualitäten verweisen direkt auf den Herstellungsprozeß. Diese Arbeit huldigt dem Handwerk. Kleine Unvollkommenheiten konterkarieren den im Titel anklingenden Anspruch.

Die traditionell zweidimensionale Gattung der Druckgraphik, deren Benennung im griechischen Begriff „graphiké“, der Technik des Zeichnens bzw. des (Be-)Schreibens wurzelt, findet hier seine dreidimensionale Ausdehnung. Von einem dreidimensionalen Alltags- Gegenstand ausgehend wird ein Druck, ein Ab-Bild angefertigt, das dann in ein dreidimensionales Kunst-Objekt umgestaltet wird.

Daß Kunst reelle und gedankliche Räume öffnen kann, symbolisiert das zweite dominierende Objekt im größeren Ausstellungsraum: Eine Tür, die eigentlich keine ist!

Sie entstand in mehrerer Schritten. Zunächst fertigte Michael Wegerer den Holzschnitt einer Tür an. Man erkennt dies sehr gut an der Maserung, die sich aufs Papier übertragen hat.

Im Oktober 2007 lud der Künstler während des Symposions „Baghdad in Love“ im Wiener Werkstätten- und Kulturhaus die österreichischen und irakischen Teilnehmer ein, ihren Gedanken und Stimmungen spontan Form

zu verleihen und sie auf der Oberfläche in Zeichnung oder Schrift festzuhalten. Viele Äußerungen sprechen vom Krieg, aber es sind auch irakische Liebesgedichte dabei, die von der Liebe zur Heimat künden. „Die Betrachter machen das Bild“: Diese Aussage, die einst Marcel Duchamp in Bezug auf das „Ready-made“ tätigte, ist hier wörtlich genommen. Die Grenzen zwischen Produktion und Rezeption werden durchlässig; der Betrachter nimmt nicht nur wahr, er nimmt auch teil. Dadurch gibt der Autor jede weitere Kontrolle über sein Werk ab.

Es erfuhr aber noch eine weitere Transformation, diesmal wieder durch des Künstlers Hand: Das Ergebnis des Symposium wurde zum Druckstock. Die dadurch spiegelverkehrte Abbildung der schriftlichen Zeugnisse läßt nun die von rechts nach links vollzogene arabische Schrift wie von „westlichen“ Händen geschrieben wirken und umgekehrt- die Tür wird so zu einem Symbol für kulturelle Relativität. Baghdad gilt zudem als „Babylon“, als der Ort der Sprachverwirrung, und die Tür ist wie ein Buch, das aus zwei Seiten besteht.

Die Strategie der Beteiligung des Betrachters finden wir auch in den Arbeiten aus dem „Fenster-Dialog“, die während der Ausstellung „Sommerdialog“ im letzten Jahr im Museumsquartier entstanden und im Büroraum zu sehen sind. Überwiegend türkische, österreichische, chinesische und deutsche Künstler hielten ihre Stimmungen mit einem Filzschreiber auf mit Frischhaltefolie überzogenem Fensterglas fest. Wegerer belichtete die Ergebnisse und fertigte Siebdrucke auf Fensterglas an.

Die an einen Tisch erinnernde Papierskulptur „artist's choice“ ist ebenso unter Plexiglas wie die neuesten Graphiken mit dem Titel „multiple places“ an der Stirnwand des Ausstellungsraumes.

Das in den „multiple places“ verwendete Nebeneinander deutscher und englischer Ausdrücke steht übrigens für ein anderes „Babylon“ persönlicher Natur: Es basiert auf durch Mißverständnisse entstandene Irritationen nach einem Dublin-Aufenthalt.

Michael Wegerer fordert uns auf, sich auf die Zwiesprache einzulassen- die zwischen den Objekten untereinander, und die zwischen dem Kunstwerk und uns als Betrachter.

(Heike Rosenbaum)